

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 6-7

Artikel: "Fifi"
Autor: Hava, Ludek Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BETTINA BEXTE

sich gegen den Ochsen. +++++ Mein Mann, sagte die Frau, ist ein tierisch Fabelwesen, überaus rare Spezies: ein Bärtiger. +++++ Einmal nur möchte ich richtig krähen, sagte der Wasserhahn und tropfte weiter. +++++ Wenn sie aus mir einen Elefanten machen würden, sagte die Mücke, müssten sie um ihr Porzellan fürchten. +++++ Der Hundehalter hat den Hundeblick. Der Opportunist hält sich ein Chamäleon.

PETER WEINGARTNER

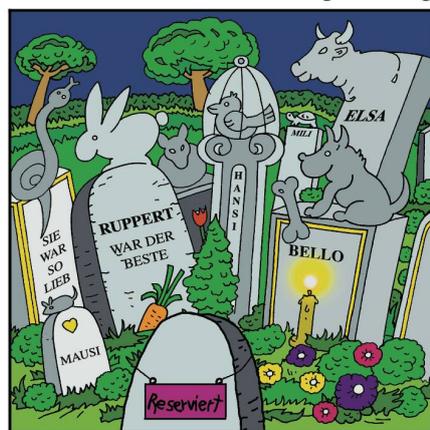
«Fifi»

Martha umsorgte lebenslang ihre Familie, zog vier Kinder gross und sparte das Geld, so gut es ging. Zum Schluss pflegte sie ihren todkranken Mann. Allein, denn keines der erwachsenen Kinder liess sich je blicken. Jetzt, im Alter von 82 Jahren, blieben ihr nur die Mietwohnung, der alte Fernseher, der Gang zum Grab ihres Mannes und die Einsamkeit.

Das alles würde sich nun tatsächlich sehr traurig anhören, hätte sie nicht «Fifi» gehabt. Ein kleines Hundewesen, welches ihr überall hin folgte und ihr ganz persönlicher Seelenschmeichler war. Martha gutierte

diese Zuneigung mit allen ihr möglichen Mitteln. Jede Woche, beim Einkaufen, stand sie als Erstes vor den unendlichen Regalen mit Tierfutter und las mit aufgesetzter dicker Brille alle Einzelheiten der Zutaten. Erst als sie das gesündeste Futter gefunden hatte, nickte sie zufrieden zum «Fifi» und versprach ihm ein opulentes Mahl.

Danach kaufte sie das Allernötigste für sich selbst ein und so war im Warenkorb, ausser Hundefutter nämlich, keine Spur von Luxus zu sehen. Einmal im Monat, wenn die Rente kam, war der grosse Tag.



Sie sprach feierlich «Fifi» an, band ihm das schönste Halsband um und ging mit ihm in den Hundesalon. Dort erwartete «Fifi» das volle Programm. Von der Schur über das Waschen, Krallenschneiden bis zum Drüsenleeren. Nach dieser Prozedur folgte der Gang zum Tierarzt, danach der auf die Promenade der Stadt und zum obligaten Kaffee, um sich sehen zu lassen. Dies war Marthas und «Fifis» grosser Tag.

Doch Marthas Tierliebe ging viel weiter. Sie schloss eine Versicherungspolice und Krankenkasse für «Fifi» ab, und sie setzte ein Testament auf, in dem sie «Fifi» als alleinigen Erben einsetzte. Darüber hinaus kaufte Martha von ihrem knappen Geld einen Grabplatz für «Fifi» auf dem Tierfriedhof, so für alle Fälle.

Nun, wer jetzt einwenden mag, das alles sei entschieden zu viel des Guten und so eine Geschichte ist Kitsch in Reinkultur, dem sei Folgendes gesagt: Im hohen Alter zählen andere Werte. Entweder man hat einen «Fifi» zu Hause oder man wird selbst zum «Haustier» im Altersheim. Die Wahl steht jedermann frei.

LUDEK LUDWIG HAVA